

DGPs

Deutsche Gesellschaft
für Psychologie

Newsletter Entwicklungspsychologie



1 / 2012

**Fachgruppe Entwicklungspsychologie der
Deutschen Gesellschaft für Psychologie**

Inhalt:	Seite
Editorial	3
Neue Mitglieder	6
Dorothea Dette-Hagenmeyer: Wissenschaftlicher Nachwuchs in der Fachgruppe Entwicklungspsychologie	7
Simon Forstmeier & Mike Martin: Der Weiterbildungsstudiengang (Certificate of Advances Studies CAS) Gerontopsychologie an der Universität Zürich	8
Eva Dreher: Sechster Bericht zur Lage der Jugend in Österreich	11
Sabine Walper: Scientific Use Daten für die Entwicklungspsychologie: AID:A, FiD/SOEP, pairfam, Share	13
Ausschreibung Margret-und-Paul-Baltes-Preis für hervorragende entwicklungspsychologische Dissertationen	17
Ausschreibung Mentoring-Preis	18
Protokoll der Sitzung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie am 13.9.2011 in Erfurt	20
Einladung zur Mitgliederversammlung 2012 in Bielefeld	23
Einladung zur Tagung der FG Entwicklungspsychologie 2013 in Saarbrücken	24
Tagungsankündigungen: die 6. Internationale Attachment Conference 2013 in Pavia, Italien, und die 7. Tagung der International Academy of Psychology in Tokyo, Japan.	26

Impressum:

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Sabine Walper, Jutta Kray und Martin Pinquart als Leitung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie.
Nachdruck nur mit Erlaubnis der Fachgruppenleitung gestattet. Adresse: Prof. Dr. Sabine Walper, Deutsches Jugendinstitut, Nockherstr. 2, 81541 München

Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Fachgruppe Entwicklungspsychologie zählt mittlerweile 414 Mitglieder und ist auch in den vergangenen Monaten seit ihrer Tagung in Erfurt 2011 wieder beträchtlich gewachsen. Immerhin **36 neue Mitglieder** wurden seitdem aufgenommen (siehe S. 5). Wir freuen uns über den regen Zustrom und begrüßen unsere neuen Mitglieder sehr herzlich! Ganz offenkundig erlebt die Entwicklungspsychologie einen fortgesetzten Aufschwung, der nicht zuletzt von aktuellen Herausforderungen in „boomenden“ Praxisbereichen profitieren dürfte, sei es der Ausbau der außerhäuslichen Bildung, Betreuung und Erziehung von Kleinkindern und die damit verbundene Frage nach einer optimierten Förderung frühkindlicher Entwicklungsprozesse oder der steigende Bedarf an Wissen über die Bedingungen gesunden und produktiven Alterns und entsprechende Präventionsmöglichkeiten. Und nicht nur in diesen Bereichen ist der Bedarf an empirisch fundierter Expertise zu Entwicklungsprozessen gestiegen. Die Entwicklungspsychologie ist ein wichtiger Ansprechpartner für die multidisziplinäre Fachpraxis in vielfältigen Arbeitsfeldern und liefert entscheidende Grundlagen für Prävention, Therapie und Beratung für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren.

Diese Vielfalt der Forschungsthemen und Arbeitsbereiche ist auch auf der **20. Tagung Entwicklungspsychologie 2011 in Erfurt** sichtbar geworden, die das Thema „Medien als Kontext für Entwicklung und Lernen“ in den Mittelpunkt gestellt hat, aber auch weit darüber hinaus das breite Themenspektrum entwicklungspsychologischer Forschung einbezogen hat. Diesmal ist es gelungen, die Tagung Entwicklungspsychologie in direkter zeitlicher und räumlicher Nähe zur Tagung der Fachgruppe Pädagogische Psychologie auszurichten, die in direktem Anschluss an die Tagung Entwicklungspsychologie ebenfalls in Erfurt stattfand. Beide Tagungen wurden gemeinsam von Bärbel Kracke (Entwicklungs- und Erziehungspsychologie) und Helmut Niegemann (Allgemeine Erziehungswissenschaft und Empirische Bildungsforschung) und ihren Teams organisiert. Ein besonders herzliches Dankeschön geht an die beiden Teams, die die Tagung in Erfurt hervorragend ausgerichtet haben und uns ein so anregendes Forum für den fachlichen Austausch und eine so prächtige und tanzfreudige Kongressfeier geboten haben. Wer nicht dabei sein konnte, hat etwas verpasst!

Anlässlich dieser Tagung haben wir als neue Sprechergruppe Entwicklungspsychologie unsere Arbeit aufgenommen und die frühere Sprechergruppe mit Alexandra Freund als Sprecherin, Frieder Lang als Schriftführer und Birgit Elsner als Kassenwartin abgelöst. Auch an dieser Stelle nochmals ein großes

Dankeschön an unsere Vorgänger, die in den vergangenen Jahren so engagiert ausgezeichnete Arbeit für die Fachgruppe geleistet haben! Gerne greifen wir die Initiativen auf, die von ihnen auf den Weg gebracht wurden, und führen sie weiter.

Hierzu gehört insbesondere die Nachwuchsförderung. Als expandierendes Fach ist die Entwicklungspsychologie – wie auch die Psychologie insgesamt – auf aktiven wissenschaftlichen Nachwuchs angewiesen. Deren Förderung und stärkere Einbeziehung hatten sich schon die Sprechergruppen der vergangenen Jahre auf die Fahnen geschrieben. Als derzeitige Vertreterin der Jungwissenschaftler in der Entwicklungspsychologie meldet sich Dorothea Dette-Hagenmeyer direkt zu Beginn dieses Newsletters zu Wort und informiert über aktuelle Entwicklungen in der Beteiligung von Jungwissenschaftler/innen innerhalb der DGPs. Der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses dienen zwei Preise, die in diesem Newsletter wieder ausgeschrieben werden: Insbesondere gilt dies für **den Margret-und-Paul-Baltes-Preis** für hervorragende Dissertationen im Bereich der Entwicklungspsychologie, indirekt aber auch für den **Mentoring-Preis**, der den besonderen persönlichen Einsatz in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses honoriert. Bitte überlegen Sie, wer für eine Nominierung in Frage kommt – eine ausgezeichnete Möglichkeit, besondere Leistungen anzuerkennen und gebührend auszuzeichnen.

Mit den im Zuge der Bologna-Reform veränderten Studiengängen erhält das Anliegen einer verstärkten Einbeziehung des wissenschaftlichen Nachwuchses zusätzliches Gewicht, denn es ergeben sich neue Optionen der Einbeziehung von Jungwissenschaftler/innen: Mit den Bachelor-Studenten gibt es nun Studierende, die schon einen ersten berufsqualifizierenden Studienabschluss erworben haben. Die Möglichkeiten, auch diese Gruppe aktiv in die DGPs einzubinden, wird Gegenstand der Mitgliederversammlung der DGPs in Bielefeld im Herbst dieses Jahres sein.

Nun steuern wir schon mit Riesenschritten auf den **48. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie** zu, der am 24.-27.09.2012 in **Bielefeld** stattfinden wird. Dort wird direkt am ersten Tag, dem 24.9.2012, um 18:30 Uhr die Sitzung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie stattfinden, zu der wir sehr herzlich am Ende dieses Newsletters einladen. Die Tagesordnung findet sich in diesem Newsletter. Wir hoffen sehr, dass möglichst viele Mitglieder dabei sein können. Ihre Meinung und Vorschläge sind an vielen Stellen gefragt, etwa bei der Diskussion der vorgeschlagenen Satzungsänderung zur Einbeziehung des wissenschaftlichen Nachwuchses, bei der Optimierung unseres Internetauftritts und bei der Suche nach geeigneten Kandidat/innen für die beiden Preise, die wir 2013 auf der nächsten Tagung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie vergeben werden.

Auch die Einladung zu dieser **21. Tagung Entwicklungspsychologie**, die am **09.-11. September 2013 in Saarbrücken** stattfinden wird und gemeinsam

von Gisa Aschersleben und Jutta Kray ausgerichtet wird, findet sich in diesem Newsletter. Bitte reservieren Sie jetzt schon dieses Datum!

Außerdem setzen wir in diesem Newsletter die **Information über neue Studiengänge** fort, die im letzten Newsletter begonnen worden war. Diesmal ist es der Weiterbildungsstudiengang (Certificate of Advances Studies CAS) Gerontopsychologie an der Universität Zürich, der sich vorstellt. Für den nächsten Newsletter freuen wir uns über weitere Zulieferungen, mit der wir diese Reihe fortsetzen können.

Eva Dreher informiert über den 6. Bericht zur Lage der Jugend in Österreich und rückt damit die **Rolle der Jugendforschung für die Sozialberichterstattung** ins Blickfeld. Einflüsse der psychologischen Forschung und gerade auch der Entwicklungspsychologie auf die Politikgestaltung sind nicht zu unterschätzen. So waren auch im **Zukunftsdialo**g der Bundeskanzlerin Angela Merkel, zu dem sowohl ein Bürgerdialog (mit eigener Website und Townhall-Diskussionen) als auch ein Expertendialog mit rund 130 Fachleuten aus Wissenschaft und Praxis gehörte, zahlreiche Psychologinnen und Psychologen als Experten beteiligt. Dies gilt für alle drei großen Fragen, die im Rahmen dieses Zukunftsdialogs behandelt wurden: Wie wollen wir zusammen leben? Wovon wollen wir leben? Wie wollen wir lernen? Insgesamt 18 Arbeitsgruppen mit jeweils mindestens sechs Experten haben ein Jahr lang intensiv politische Handlungsvorschläge erarbeitet, ohne sich an politisch-ideologischen Vorgaben oder Denkbarrieren orientieren zu müssen. Im Blick sollte lediglich der Zeithorizont der nächsten fünf bis zehn Jahre behalten werden, die Zuständigkeit des Bundes (die vor allem für die Diskussion von Bildungsthemen eine große Hürde darstellte, da die deutlich größeren Handlungsspielräume in den Händen der Länder und Kommunen liegen) und die Frage der Kosten, die sich „im Rahmen“ halten sollten. Immerhin steht auch die Gründung einiger Forschungszentren auf der Agenda, die die Wissenschaftler/innen vorgeschlagen haben. Am 28.08.2012 wird das Ergebnispapier mit allen Vorschlägen der Kanzlerin übergeben und dann auch im Internet zugänglich sein. Man darf gespannt sein, welche Handlungsvorschläge wann und wie umgesetzt werden.

Und schließlich weisen wir auf die Möglichkeiten der Nutzung von „**scientific use**“-Daten für entwicklungspsychologische Fragestellungen hin – eine zukunftssträchtige Datenquelle, die gerade bei kumulativen Dissertationen, aber auch im Rahmen komplexerer Forschungsprojekte äußerst nützlich sein kann.

Viel Spass bei der Lektüre! Herzliche Grüße auch im Namen von Jutta Kray und Martin Pinquart,



Neue Mitglieder

Seit unserer letzten Fachgruppentagung sind folgende Kolleginnen und Kollegen der Fachgruppe Entwicklungspsychologie beigetreten, die wir hiermit noch einmal herzlich willkommen heißen:

Dr. Michael Becker (Potsdam)
Dr. Markus Werkle-Bergner (Berlin)
Dipl.-Psych. Janin Brandenburg (Frankfurt)
Dipl.-Psych. Paula Döge (Osnabrück)
Dr. Anne Eschen (Zürich)
Dipl.-Psych. Anika Fäsche (Konstanz)
Dr. Nicola Ferdinand (Saarbrücken)
Dipl.-Psych. Catherine Gunzenhauser (Freiburg)
Dr. Daniel Haun (Leipzig)
Dr. Kerstin Kipp (Saarbrücken)
Dr. Verena Klusmann (Konstanz)
Dr. Anna Elena Kornadt (Jena)
Dipl.-Psych. Markus Krüger (Greifswald)
Dr. Bettina Lamm (Osnabrück)
Dipl.-Päd. Rebecca Lazarides (Berlin)
Dipl.-Psych. Anja Leonhardt (Frankfurt a.M.)
Dr. Vesna Marinovic (Heidelberg)
Dipl.-Psych. Anna Christine Mascherek (Zürich)
Dr. Rui Mata (Basel)
Frau Christine Michel (Heidelberg)
Dipl.-Psych. Elke Murdoch (Walferdange)
Dr. Nora Neuenhaus (Bamberg)
Prof. Dr. Ulrich Orth (Basel)
B.Sc. Stefanie Peykarjou (Heidelberg)
Dr. Claudia Voelcker-Rehage (Bremen)
Dr. Oliver Riedel (Dresden)
Dr. Steffi Sachse (Ulm)
Dr. Hella Schick (Köln)
Mag. rer. nat. Eva-Maria Schiller (Münster)
PD Dr. Oliver Schilling (Heidelberg)
Dr. Sebastian Suggate (Regensburg)
Dipl.-Psych. Heike Wadepohl (Hannover)
Dr. David Weiss (Zürich)
Dipl.-Psych. Anna Wollny (Potsdam)
Dipl.-Psych. Katharina Zinke (Dresden)
Jun.-Prof. Dr. Norbert Zmyj (Bochum)

Wissenschaftlicher Nachwuchs in der Fachgruppe Entwicklungspsychologie

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wie Sie sicherlich schon wissen, hat der wissenschaftliche Nachwuchs in der Fachgruppe Entwicklungspsychologie eine eigene Vertretung in Form eines Nachwuchssprechers/einer Nachwuchssprecherin. Derzeit nehme ich, Dorothea Dette-Hagenmeyer, dieses Amt wahr. Wir haben eine Mailingliste und einen Webauftritt:

http://www.dgps.de/fachgruppen/entwicklungs/wissenschaftlicher_nachwuchs.php

Hierüber wurden schon und können auch weiterhin Informationen speziell an den Nachwuchs weitergegeben werden. Dazu melden Sie sich mit Ihrem Anliegen einfach kurz bei mir. Weiterhin kann sich der Nachwuchs auf dieser Plattform austauschen. Vielleicht ist dies noch nicht überall bekannt, deshalb machen Sie bitte in Ihren Abteilungen und Instituten noch einmal alle Nachwuchskräfte darauf aufmerksam.

Denn wissenschaftlicher Nachwuchs zu sein fällt in Deutschland derzeit nicht immer leicht. Unsichere Stellensituation, steigende Wichtigkeit von Drittmitteln, und, je nach persönlicher Lebenslage, Partnerschaft und Familiengründung kumulieren in der „Rush-Hour des Lebens“. Da ist es gut zu wissen, dass man nicht allein dasteht, sondern sich mit gleichgesinnten Kolleginnen und Kollegen vernetzen und gegenseitig unterstützen kann. Es ist auch gut zu wissen, dass uns gestandene Wissenschaftler/innen nach Kräften unterstützen.

Auf DGPs-Ebene wollen wir Nachwuchssprecher engagiert mitarbeiten (siehe dazu die nächste Seite). Wir haben ein Symposium des Nachwuchses auf dem DGPs-Kongress in Bielefeld organisiert („Psychologie: Quo Vadis?“ Di, 25.9.2012 vormittags) und sammeln und bearbeiten Anliegen des Nachwuchses, die an uns herangetragen werden. Wir organisieren Workshops für den Nachwuchs und Nachwuchstreffen auf den Tagungen. Auf diese Weise vernetzen wir uns untereinander, gehen wichtige Themen gemeinsam an und bekommen dabei auch die Unterstützung der Fachgruppe. Vielen Dank dafür und auf weitere gute Zusammenarbeit.

Dorothea Dette-Hagenmeyer

Der Weiterbildungsstudiengang (Certificate of Advances Studies CAS) Gerontopsychologie an der Universität Zürich

Simon Forstmeier und Mike Martin

An der Universität Zürich wird ab September 2012 erstmals ein 1-jähriger CAS Gerontopsychologie angeboten. Träger dieses Weiterbildungsstudiengangs ist Prof. Dr. Mike Martin vom Psychologischen Institutes (Lehrstuhl für Gerontopsychologie). Er wurde zusammen mit der Schweizerischen Fachgesellschaft für Gerontopsychologie entwickelt und angeboten (Präsident: Dr. Simon Forstmeier).

Durch den demografischen Wandel in unserer Gesellschaft wächst der Bedarf an gerontopsychologisch qualifizierten Dienstleistungen und Interventionen. Ein speziell für Psychologinnen und Psychologen zugeschnittenes Weiterbildungsangebot, das basierend auf dem Studienabschluss Psychologie weiterführend spezifisches gerontopsychologisches Fachwissen und gerontopsychologische Fertigkeiten auf qualitativ hohem Niveau vermittelt, fehlte bislang in der Schweiz.

Das Ziel des CAS Gerontopsychologie ist die Förderung des Erwerbs von Kompetenzen, die dazu befähigen, eigenverantwortlich und selbständig in den verschiedenen Tätigkeitsfeldern der Gerontopsychologie tätig zu sein. Neben diesen inhaltlichen Zielen strebt die Weiterbildung folgende übergeordneten Ziele an:

- Erreichung eines gemeinsamen Ausbildungsstandards für Gerontopsychologinnen/-psychologen
- Förderung der interprofessionellen Zusammenarbeit zwischen politischen Entscheidungsträgern und Fachpersonen
- Fachliche Qualitätssicherung durch Vermittlung interdisziplinärer Fachkenntnisse.

Die gesamte Weiterbildung besteht aus sieben Modulen. Die Module sind in Theoriemodule (Module 1 bis 5), Praxismodul (6) sowie Supervision/ Intervention (7) aufgeteilt. Alle Module müssen absolviert werden. Die Theoriemodule umfassen insgesamt 12 Tage à je 15 h (bestehend aus 7.5 Präsenzstunden und 7.5 Stunden unabhängiges Selbststudium). Insgesamt sind 300 Stunden an Weiterbildungszeit erforderlich (10 ECTS-Punkte).

- Modul 1: Grundlagen der Gerontopsychologie, u.a. psychologische Alterstheorien und Altersbilder; Methoden der Gerontopsychologie und Lebensqualitätsforschung; psychische, physische und soziale Entwicklung im Alter; Grundlagen der Geriatrie
- Modul 2: Anwendungsbereich Neuropsychologie des Alters: Neuropsychologische Grundlagen, Diagnostik und Therapie

- Modul 3: Anwendungsbereich Klinische Psychologie des Alters: Kritische Lebensereignisse und psychische Krisen im Alter; Störungsbilder und Psychopathologie; Psychotherapie im Alter
- Modul 4: Anwendungsbereich Coaching und Beratung im Alter
- Modul 5: Anwendungsbereich Geragogik
- Modul 6: Praxiserfahrung und Abschlussarbeit: Der Teilnehmende übt während der Zeit der Weiterbildung eine Berufstätigkeit im Bereich der Gerontopsychologie aus. Die Praxiserfahrung wird mit einer schriftlich verfassten Arbeit abgeschlossen. In einem Abschlusskolloquium präsentieren die TeilnehmerInnen ihr Projekt bzw. einen Fallbericht.
- Modul 7: Supervision und Intervision: Von den Teilnehmenden wird erwartet, dass sie sich während der Praxiserfahrung selbstständig in eine anerkannte Supervision und gegebenenfalls eine Intervisionsgruppe begeben.

Die Dozenten sind ausgewiesene Fachexpertinnen und Fachexperten aus einem gerontopsychologischen Tätigkeitsbereich. Sie haben einen Universitätsabschluss in Psychologie oder Medizin und arbeiten an Universitäten oder in Praxiseinrichtungen.

Neben dem CAS-Abschluss wird ein SFGP-Zertifikat Gerontopsychologie ausgestellt, wenn eine Mitgliedschaft bei der Schweizerischen Fachgesellschaft für Gerontopsychologie SFGP vorliegt. Zusätzlich können Absolventen bei entsprechenden Voraussetzungen ein Zusatzzertifikat Gerontopsychologie bei der Föderation Schweizerischer Psychologinnen und Psychologen FSP oder einen Fachtitel Gerontopsychologie beim Schweizerischen Berufsverbände für Angewandte Psychologie SBAP beantragen.

Das FSP-Zusatzzertifikat und der SBAP-Fachtitel sind in der Schweiz so attraktiv, so dass die Möglichkeit, einen solchen Titel - bei mindestens dreijähriger Berufstätigkeit in einem gerontopsychologischen Bereich sowie einem Nachweis von 50% der Leistungen - gemäss Übergangsbestimmungen zu beantragen, bereits rege wahrgenommen wird.

An der Universität Zürich wird in verschiedenen Arbeitsgruppen gerontopsychologischen Fragestellungen nachgegangen, deren Ergebnisse auch in den CAS einfließen. Am Lehrstuhl für Gerontopsychologie (Prof. Dr. Mike Martin) wird Forschung zur Entwicklung kognitiver Ressourcen, sozialer Beziehungen und der Persönlichkeit über die Lebensspanne sowie neuronale Korrelate kognitiver Entwicklung durchgeführt (Näheres unter www.psychologie.uzh.ch/fachrichtungen/geronto.html). Am Zentrum für Gerontologie (Vorsitz des Leitungsteams Prof. Mike Martin), ein interdisziplinäres und interfakultäres Kompetenzzentrum der Universität Zürich, werden Forschungsprojekte in allen Bereichen menschlicher Alternsprozesse durchgeführt, beispielsweise zur Lebens- und Wohnsituation älterer Menschen in Zürich, zum Umgang mit herausforderndem Verhalten von Menschen mit Demenz oder zur Gesundheitsförderung im Alter (www.zfg.uzh.ch). Am International Normal Aging and Plasticity Imaging

Center (INAPIC) werden Projekte zum normalen, gesunden Altern und der neuronalen Entwicklung im Alter durchgeführt, um das Potential für Plastizität und Kompensation im Verlauf der Lebensspanne zu untersuchen (www.inapic.uzh.ch). Schliesslich stehen am Lehrstuhl für Psychopathologie und klinische Intervention (Prof. Dr. Dr. Andreas Maercker, Dr. Simon Forstmeier) Fragestellungen zur klinischen Gerontopsychologie im Mittelpunkt, wie etwa psychologische Faktoren in der Entwicklung kognitiver Beeinträchtigung im Alter („motivationale Reservekapazität“) und Psychotherapie für Patienten mit einer beginnenden Alzheimer-Demenz und ihre Angehörigen (www.psychologie.uzh.ch/fachrichtungen/psypath.html).

Weitere Informationen:

Universität Zürich
Gerontopsychologie
CAS Gerontopsychologie
Binzmühlestrasse 14/24
8050 Zürich
www.cas-gerontopsychologie.uzh.ch

Sechster Bericht zur Lage der Jugend in Österreich

Eva Dreher

In Österreich wird dem Nationalrat in jeder Legislaturperiode ein Bericht zur Lage der Jugend übermittelt. Er soll über die Situation der Jugendlichen in der Gesellschaft informieren, den Staat, die Zivilgesellschaft, Medien und Politik für Belange, Bedürfnisse, Interessen und Probleme der Jugend sensibilisieren und Lösungsansätze zur Diskussion stellen. Zur Erstellung des Jugendberichts richtet das zuständige Ministerium eine unabhängige Sachverständigenkommission ein. Experten und Expertinnen aus Wissenschaft und Praxis sollen Daten und Erkenntnisse zu unterschiedlichen Themenfeldern zusammentragen, die für die Entwicklung einer wissenschaftsbasierten Jugendpolitik relevant sind. Die Zusammensetzung der Sachverständigenkommission folgt sowohl Leitlinien der Interdisziplinarität als auch der Vernetzung von Theorie und Praxis.

Der sechste Bericht zur Lage der Jugend in Österreich entwirft eine umfassende Perspektive auf Prozesse und Anforderungen des Aufwachsens in der österreichischen Gesellschaft. Jugendpolitik wird dabei als Querschnittsmaterie erkennbar: Überall dort, wo sich Jugendliche aufhalten, wo sie zentrale Lebenserfahrungen machen, gilt es, entwicklungsförderliche Rahmenbedingungen für alle Jugendlichen herzustellen, sowie Ressourcen und Kompetenzen situationsangemessen und lebenslagenspezifisch zu fördern. Im engen Sinn betrifft dies die Bereiche Jugendarbeit, Jugendförderung und Jugendwohlfahrt, darüber hinaus aber auch die Familien-, Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik, die Gesundheits- und Kriminalpolitik sowie gesellschaftspolitische Aktivitäten in den Handlungsfeldern des Konsums, der Freizeit und der Medien.

Die Konzeption des sechsten Jugendberichts gliedert die Inhalte in Teil A und B und weist für jeden Teil eine Differenzierung nach Themenfeldern aus. Teil A bietet zur Thematik „Junge Menschen in Österreich – Jugend aus wissenschaftlicher Sicht“ Beiträge aus verschiedenen Disziplinen, die sich mit Phänomenen der ‚Jugendphase‘ unter grundlagen- und anwendungsorientierten Zielen auseinandersetzen. Ausgehend von einer Differenzierung des Jugendbegriffs (Kap. 1) in Forschung und Praxis (Soziologie, Psychologie, Pädagogik, Rechtswissenschaft, Jugendarbeit) wird ‚Jugendalter‘ unter entwicklungspsychologischer Perspektive analysiert (Kap. 2). Zusammenhänge zwischen Bildungspartizipation und Arbeitsmarktbedingungen (Kap. 3) sowie Interessen, Wertorientierungen und Beziehungskulturen (Kap. 4) markieren Basiskomponenten der Lebenssituation von Jugendlichen.

Gesundheitsbewusstsein, riskantes Verhalten und Delinquenz (Kap. 5) umfasst Themen, die das Spannungsfeld zwischen Experimentieren und Erfahren von Eigenverantwortlichkeit beleuchten.

Teil B des Jugendberichts ist Themen der Jugendarbeit in Österreich, ihren Leistungen und Angeboten gewidmet. Die Grundlage der verschiedenen Fachbeiträge ist ein praxisorientierter Zugang zu themenbezogenen Arbeitsfeldern. Einem differenzierten Überblick zu Strukturen der Jugendarbeit in Österreich (Kap. 1) folgt die Darstellung von lebensweltlichen Zugängen und Methoden der Jugendarbeit (Kap. 2). Jugendarbeit, die auf Vermittlung von Kompetenzen zielt (Kap. 3), bietet über bereichsspezifische Bildungsmaßnahmen (z.B. Förderung von Informationskompetenz) hinausgehend, Möglichkeiten der Unterstützung bei entwicklungsrelevanten Übergängen (z.B. Schule – Beruf; Qualifizierungs- und Beschäftigungsmodelle). Mit dem Thema „Jugendarbeit und Jugendwohlfahrt“ (Kap. 4) werden die gesetzlichen Grundlagen der Jugendwohlfahrt in Österreich expliziert und Schnittflächen zwischen Jugendwohlfahrt und Jugendarbeit analysiert.

Der sechste Jugendbericht schließt mit Schlussfolgerungen der Sachverständigenkommission. Die in sieben Punkten ausgeführten jugendpolitischen Empfehlungen und Maßnahmen umfassen Ziele, Leitlinien, Prinzipien und Instrumente einer zukunftsorientierten Jugendpolitik, zeigen Forschungsbedarf auf und nehmen Stellung zu Anforderungen in den Bereichen Ausbildung, Qualifikation und gesellschaftlicher Vernetzung.

Der Jugendbericht ist erhältlich unter:

www.bmwfj.gv.at/Jugend/Forschung/Jugendbericht

Scientific Use Daten für die Entwicklungspsychologie: SOEP, pairfam, SHARE, NEPS und AID:A

Sabine Walper

Sie hat noch keine starke Tradition in der Psychologie, aber sie ist im Aufwind: die Nutzung sogenannter „scientific use“-Daten, die zumeist als groß angelegte Infrastrukturprojekte für die Forschung konzipiert sind und für wissenschaftliche Zwecke frei zugänglich sind. In den wirtschaftswissenschaften und der Soziologie gehört die Nutzung solcher Daten zum Standard, denn bundesweit repräsentative Befragungen lassen sich nicht in großer Zahl finanzieren und durchführen. Hier ist die Wissenschaft auf die Kooperation in größeren Forschungszusammenhängen angewiesen, wie sie durch entsprechende Großprojekte bereit gestellt werden.

Das traditionsreichste Projekt in dieser Hinsicht ist das **Sozio-oekonomische Panel (SOEP)**, das seit 1984 im Jahresturnung Mikrodaten einer Längsschnittbefragung für die sozial-, verhaltens- und wirtschaftswissenschaftliche Grundlagenforschung bereit stellt, die von zahlreichen Forscherinnen und Forschern unterschiedlicher Disziplinen sowie für die Sozialberichterstattung und Politikberatung genutzt werden (siehe <http://www.diw.de/soep/>). Das SOEP ist eine repräsentative Wiederholungsbefragung privater Haushalte in Deutschland, die jährlich bei denselben Personen und Familien in der Bundesrepublik durchgeführt wird¹. Schon 1990 wurde die Studie auf das Gebiet der ehemaligen DDR ausgeweitet. Zur adäquaten Erfassung des gesellschaftlichen Wandels in den Jahren 1994/95 wurde die »Zuwanderer-Stichprobe« eingeführt. Das Erhebungsprogramm wird ständig an neue Entwicklungen in der Gesellschaft und neue Fragestellungen angepasst.

Mit Hilfe des SOEP können eine Vielzahl sozial- und wirtschaftswissenschaftlicher, aber auch zunehmend verhaltenswissenschaftliche Theorien getestet werden. Beispielhaft sei der Bezug zur Glücksforschung genannt, der durch die Einbeziehung der berühmten Glücksskala von Ed Diener hergestellt wurde, aber auch der Bezug zur Persönlichkeitspsychologie. Das SOEP deckt ein weites Themenspektrum ab. Es liefert kontinuierlich Informationen u.a. über:

- Persönlichkeitsmerkmale
- körperliche und mentale Gesundheit
- Erwerbs- und Familienbiographien
- Kinderbetreuung und Bildungsbeteiligung

¹ http://www.diw.de/de/diw_02.c.299726.de/uebersicht_ueber_das_soep.html

- Erwerbsbeteiligung und berufliche Mobilität
- Einkommensverläufe
- subjektives Wohlbefinden und Sorgen
- gesellschaftliche Partizipation und Zeitverwendung
- Haushaltszusammensetzung, Wohnsituation

Von besonderem Interesse für die Entwicklungspsychologie ist die Zusatzbefragung „Familien in Deutschland“ (FiD), mit der im Jahr 2010 insgesamt 4.337 Haushalte erfasst wurden und die nun in das Standardprogramm des SOEP aufgenommen werden soll. In FiD werden Personen in Haushalten befragt, die für die Familienpolitik bedeutsame Teilgruppen darstellen. Hierzu zählen unter anderem Familien im niedrigen Einkommensbereich, alleinerziehende Familien sowie Mehrkindfamilien. Zusätzlich werden auch Haushalte befragt, in denen Kinder der Kohorten der Jahrgänge 2007, 2008, 2009 und 2010 bevölkerungsrepräsentativ erfasst wurden. Im Elternfragebogen werden für Kinder im Alter bis 10 Jahre u.a. Informationen zu kindlichen Aktivitäten und zur Entwicklung der Kinder, zum Medienkonsum, Zukunftsvorstellungen, Schulsituation und Bildungsaspirationen der Eltern sowie zum Erziehungsverhalten der Eltern erfasst.

Mit einer stärkeren Fokussierung auf Themen der Familienforschung ist das interdisziplinäre deutsche Beziehungs- und Familienpanel **pairfam**² seit 2008 im Feld (siehe www.pairfam.de). Dieses Projekt ist ebenfalls längsschnittlich angelegt und untersucht die Entstehung, Gestaltung und Auflösung von Partnerschaftsbeziehungen, Entscheidungen im Kontext von Familiengründung und Familienerweiterung, Intergenerationenbeziehungen zur Herkunftsfamilie und hierbei auch Großeltern-Enkel-Beziehungen, das Erziehungsverhalten von Eltern und die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Bei der ersten Befragung im Jahr 2008/09 nahmen rund 12.000 Ankerpersonen aus drei Geburtskohorten (1971-1973, 1981-1983, 1991-1993) sowie gegebenenfalls deren Partner teil. Im darauf folgenden Jahr wurde das sogenannte multi-actor-design ausgeweitet, und sowohl Kinder im Alter zwischen 8 und 15 Jahren als auch die Eltern der Ankerperson wurden in die Befragung einbezogen. Zudem wurden spezifische Befragungsmodulare für Eltern neu geborener Kinder ergänzt. Ebenso wie die befragten Kinder werden auch diese in das Panel hineingeborenen Kinder längsschnittlich verfolgt. Das Befragungsprogramm umfasst sowohl sogenannte Kernmodule, die jährlich eingesetzt werden, als auch Module, die in größeren Abständen, zumeist im zwei-Jahres-Turnus erfasst werden. Das pairfam-Projekt wird von

² Abkürzung für: **P**anel **A**nalysis of **I**ntimate **R**elationships and **F**amily Dynamics

der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert. Die Befragungen führt – wie auch beim Sozioökonomischen Panel – TNS Infratest Sozialforschung durch.

Stärker für die Altersforschung nutzbar ist das Projekt **SHARE - Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe** (siehe <http://www.share-project.org/>). SHARE ist eine multidisziplinäre und ländervergleichende Datenbasis von Mikrodaten zu Gesundheit, sozioökonomischem Status, sozialen und Familiennetzen. Es erfasst mehr als 55.000 Teilnehmer/innen aus 20 Europäischen Ländern im Alter von 50 und mehr Jahren. SHARE ist mit der U.S. Health and Retirement Study (HRS) und der English Longitudinal Study of Ageing (ELSA) harmonisiert und wurde zum Vorbild mehrerer internationaler Alternssurveys. Seine spezifische wissenschaftliche Stärke liegt in dem Längsschnittdesign, das den dynamischen Charakter des Alterns erfasst, und den Möglichkeiten internationaler Vergleiche, die es vor allem erlauben sollen, unterschiedliche Lebensbedingungen und Politiken der einzelnen Länder zu vergleichen.

Vor allem mit bildungsbezogenen Fragestellungen ist das größte aktuelle Infrastrukturprojekt in Deutschland angetreten: das **Nationale Bildungspanel NEPS** (siehe <https://www.neps-data.de/>). Ziel des Nationalen Bildungspanels ist es, Längsschnittdaten zu Kompetenzentwicklungen, Bildungsprozessen, Bildungsentscheidungen und Bildungsrenditen in formalen, nicht-formalen und informellen Kontexten über die gesamte Lebensspanne zu erheben. Das Projekt ist am Institut für bildungswissenschaftliche Längsschnittforschung (INBIL) an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg angesiedelt, hat jedoch zahlreiche bundesweit gestreute Kooperationspartner an Universitäten und anderen Institutionen. Zum NEPS gehören sechs Panelstudien, die in unterschiedlichen Lebensphasen starten und insgesamt mehr als 60.000 Personen umfassen. Diese Längsschnittstudien werden durch querschnittliche Zusatzstudien ergänzt. Das Design lässt sich als Multi-Kohorten-Sequenz-Design beschreiben.

Dem Gesamtprojekt liegt eine komplexe Struktur zugrunde, die durch zentrale Entwicklungsphasen bzw. Bildungsabschnitte (Etappen) und fünf thematische Fokussierungen (Säulen) definiert ist:

Säule 1: Entwicklung von Kompetenzen im Lebenslauf

Säule 2: Bildungsprozesse in lebenslaufspezifischen Lernumwelten

Säule 3: soziale Ungleichheit und Bildungsentscheidungen

Säule 4: Bildungsprozesse von Personen mit Migrationshintergrund

Säule 5: Renditen von Bildung

NEPS wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert und soll mittel- und langfristig Antworten auf u.a. folgende Fragen geben:

- Wie entfalten sich Kompetenzen im Lebenslauf?
- Wie beeinflussen Kompetenzen Entscheidungsprozesse an verschiedenen kritischen Übergängen der Bildungskarriere (und umgekehrt)?
- Wie und in welchem Umfang werden Kompetenzen von Lerngelegenheiten in der Familie, in der Gleichaltrigengruppe und den Lernumwelten Kindergarten, Schule, Hochschule und Berufsausbildung sowie Weiterbildung beeinflusst?
- Welche Kompetenzen sind für das Erreichen von Bildungsabschlüssen, welche für lebenslanges Lernen und welche für ein erfolgreiches individuelles und gesellschaftliches Leben maßgeblich?

Das Nationale Bildungspanel will nicht nur innovative Impulse für die Grundlagenforschung liefern, sondern auch zentrale Informationen für politische Entscheidungsträger bereitstellen. Wie auch die anderen scientific-use-Projekte werden die Daten so rasch wie möglich der Fachöffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Schließlich sei noch auf den Survey „**Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten**“ (**AID:A**) des Deutschen Jugendinstituts hingewiesen (siehe www.dji.de/aida). Dieser Survey informiert auf breiter Basis über Lebensbedingungen, Erfahrungen, Einstellungen und Aktivitäten von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in Deutschland. Im Vordergrund steht die Frage nach der Ausgestaltung von Alltagswelten junger Menschen und ihrer Familien und damit nach zentralen Bedingungen des Aufwachsens und der privaten Lebensgestaltung in Deutschland. Hierbei werden auch ausgewählte informelle und institutionelle Kontexte vertieft in den Blick genommen und regionale Besonderheiten berücksichtigt. Für mehr als 25.000 Personen in der Altersspanne von 0 bis 55 Jahre wurden erstmals im Jahr 2009 durch Telefoninterviews entsprechende Informationen erfasst, entweder durch persönliche Befragung (ab einem Alter von 9 Jahren) und/oder durch die Befragung einer Bezugsperson (für minderjährige Kinder). AID:A knüpft an die unterschiedlichen traditionsreichen Surveys des Deutschen Jugendinstituts wie den Jugendsurvey, das Kinderpanel und den Familiensurvey sowie die Kinderbetreuungsstudie an und integriert diese in einem koordinierten Befragungsprogramm. Die Befragungen wurden durch Infas und TNS Infratest Sozialforschung durchgeführt und aus dem Forschungsetat des DJI sowie zusätzlichen Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanziert. Für 2014 ist eine zweite Erhebung geplant.

Ausschreibung „Margret-und-Paul-Baltes-Preis für hervorragende entwicklungspsychologische Dissertationen“ 2012

Die **Fachgruppe Entwicklungspsychologie in der Deutschen Gesellschaft für Psychologie** schreibt alle zwei Jahre den von der Margret Baltes Stiftung zur Verfügung gestellten „Margret-und-Paul-Baltes-Preis für hervorragende entwicklungspsychologische Dissertationen“ aus. Der Preis wird jeweils auf der Tagung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie verliehen. Ausgezeichnet werden soll eine Arbeit, die eine hervorragende Leistung aus dem Gebiet der gesamten Entwicklungspsychologie darstellt.

Voraussetzungen für einen Vorschlag sind:

- höchstes wissenschaftliches Niveau der Arbeit, das auch durch eine Prädikatsbewertung (magna cum laude oder besser) dokumentiert ist
- Originalität in Gegenstand und Methode
- eine für die Entwicklungspsychologie besondere Bedeutung, die sich auf Praxisrelevanz, Innovationspotenzial oder Fortschritte in der Theorienbildung beziehen kann.



Vorschläge geeigneter Arbeiten müssen bis zum **1. April 2013** eingegangen sein. Bis zu diesem Datum sollte die vorgeschlagene Arbeit als Dissertation angenommen sein. Die Annahme als Dissertation sollte nicht länger als drei Jahre zurückliegen. Jedes Mitglied der Fachgruppe Entwicklungspsychologie ist vorschlagsberechtigt. Dem Vorschlag ist die auszuzeichnende Arbeit sowie ein Lebenslauf der Kandidatin oder des Kandidaten und eine maximal dreiseitige Begründung des Betreuers oder Vorschlagenden beizufügen. Die Jury unter Leitung von Prof. Dr. Rainer K. Silbereisen (Universität Jena) wählt aus den vorgeschlagenen Arbeiten eine zur Prämierung aus.

Die Auszeichnung ist mit einem Geldpreis von € 1000.- verbunden und wird auf der Fachgruppentagung 2013 übergeben. Der Name der Preisträgerin / des Preisträgers, der Titel der Arbeit sowie eine kurze Würdigung werden im Newsletter der Fachgruppe Entwicklungspsychologie abgedruckt sowie auf den Internet-Seiten der Fachgruppe veröffentlicht. Mit der Vergabe des Dissertationspreises verfolgt die Fachgruppe das Ziel, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern, die Einheit der Wissenschaft im Fachgebiet Entwicklungspsychologie zu stärken und die

Sichtbarkeit der Entwicklungspsychologie im Verhältnis zu den anderen Fachgebieten zu verbessern. Damit steht dieser Preis in bester Tradition des wissenschaftlichen Lebenswerks von Margret Baltes.

Vorschläge erbitten wir ab sofort an folgende Adresse:

Prof. Dr. Sabine Walper
Deutsches Jugendinstitut
Nockherstr. 2
81541 München



Ausschreibung Mentoring-Preis

Die Fachgruppe Entwicklungspsychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie würdigt mit dieser Auszeichnung hervorragende Leistungen im Bereich der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Der Preis ist mit 1000 Euro dotiert. Es soll ein Mitglied der Fachgruppe Entwicklungspsychologie ausgezeichnet werden, welches sich durch seinen Einfluss auf die berufliche Entwicklung von Nachwuchswissenschaftler/innen in besonderem Maße um das Fach verdient gemacht hat. Entwicklungspsycholog/innen (die nicht selbst Mitglieder der Fachgruppe sein müssen) sind eingeladen, durch eine Nominierung auf das besondere persönliche Engagement eines Mentors oder einer Mentorin aufmerksam zu machen. Hierbei kann es sich um den/die eigene/n Mentor/in handeln oder um jemanden, der/die Mentor/innenfunktion für andere übernommen hat. Bei Mentor/innen kann es sich z.B. um (ehemalige) Promotions- oder Habilitationsbetreuer/innen oder Koautor/innen handeln. Mentoring geschieht jedoch häufig auch auf informeller Basis, ohne dass ein formelles Arbeits- oder Betreuungsverhältnis besteht. Mentor/innen sind diejenigen, die mit Rat und Tat in Fragen der beruflichen Entwicklung zur Seite stehen.

Um eine/n Mentor/in zu nominieren, reichen Sie bitte die folgenden Unterlagen ein:

- Einen Nominierungsvorschlag, in dem der Einfluss des/der Nominierten in seiner/ihrer Rolle als Mentor/in deutlich wird.
- Einen Lebenslauf des Mentors oder der Mentorin mit Publikationsliste.
- Eine Liste (ehemaliger) Doktorand/innen und anderer Nachwuchswissenschaftler/innen, für welche die nominierte Person als Mentor/in fungiert oder fungiert hat, mit Angabe der derzeitigen beruflichen Position.

- 3 bis 5 Empfehlungsschreiben von Mentees, bevorzugt Personen, die derzeit nicht (mehr) in einem formalen Betreuungsverhältnis zum/zur Mentor/in stehen. Aus dem Empfehlungsschreiben soll deutlich werden, inwiefern und in welcher Funktion der/die Mentor/in den beruflichen Werdegang beeinflusst hat. Außerdem fügen Sie bitte den jeweiligen Lebenslauf der Mentees bei.

Vorbildliches Mentoring zeigt sich beispielsweise anhand folgender Kriterien:

- behandelt Mentees respektvoll
- nimmt sich Zeit zum Gespräch und ist für ihre Belange ansprechbar
- hilft Mentees, geeignete Ziele auszuwählen und zu verfolgen und ermutigt Mentees, besonders bei auftretenden Schwierigkeiten
- gibt kritisches Feedback zu Einzelprojekten und zum allgemeinen Arbeitsfortschritt und erteilt Ratschläge in Bezug auf die berufliche Weiterentwicklung
- unterstützt Mentees beim Beantragen von Forschungsgeldern, beim Aufbau von professionellen Kontakten, bei Publikationen usw.
- hat sich um die Disziplin verdient gemacht und dient damit als Vorbild im Bereich der entwicklungspsychologischen Forschung und Lehre
- unterstützt Mentees beim Bemühen, Familie und wissenschaftliche Karriere zu vereinbaren
- führt Mentees schrittweise in die Selbständigkeit

Der/die Gewinner/in des Preises wird durch eine Jury unter Leitung von Prof. Dr. Heidi Keller (Universität Osnabrück) ermittelt und auf der Fachgruppentagung 2013 bekannt gegeben. Die Preisverleihung findet ebenfalls auf der Tagung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie im September 2013 in Saarbrücken statt.

Bitte senden Sie die oben angegebenen Unterlagen elektronisch mit dem Betreff „Mentoring Preis“ **bis zum 1. April 2013** an die Sprecherin der Fachgruppe, Sabine Walper (Email: walper@dji.de). Die Bündelung von Unterlagen in einer Email ist hilfreich; jedoch können vertrauliche Empfehlungsschreiben auch separat gesendet werden. Alle Unterlagen werden vertraulich behandelt.

Protokoll der Sitzung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie auf der 20. Fachgruppentagung am 13.9.2011 in Erfurt

Datum: 13. September 2011, 19.15 – 20.30 Uhr

Anwesende Mitglieder: 67

Protokoll: F. R. Lang (Beisitzer)

TOP 1: Begrüßung und Verabschiedung der Tagesordnung

Die Sprecherin der Fachgruppe, Alexandra Freund, eröffnet die Mitgliederversammlung (fast) pünktlich. Es wird festgestellt, dass fristgerecht zur Mitgliederversammlung eingeladen wurde. Die von der Sprecherin vorgeschlagene Tagesordnung wird von den anwesenden Mitgliedern per Akklamation beschlossen.

TOP 2: Verabschiedung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung (Hildesheim)

Das Protokoll der Mitgliederversammlung wird per Akklamation bestätigt.

TOP 3: Mitteilungen und Berichte

- (1) Bärbel Kracke berichtet über den Verlauf der Fachgruppentagung mit insgesamt 433 Anmeldungen (davon 145 Anmeldungen für beide FG-Tagungen von Epsy & PädPsy): Von diesen Teilnehmern haben 183 volle Stellen, 125 haben halbe Stellen und 125 sind Doktoranden und Studierende. Der äußerst erfolgreiche Verlauf der Tagung drückt sich in 60 Arbeitsgruppen aus, zahlreichen Postern, 2 Keynotes plus Vortrag der Baltes-Preisträgerinnen, dem Werner-Deutsch-Gedenksymposium sowie Post-Conference-Workshops (z.B. Pairfam; „Innovative Methoden in der Entwicklungspsychologie“). Der Bericht von Bärbel Kracke wird von den anwesenden Fachgruppenmitgliedern mit großem Beifall quittiert. Die Sprecherin der Fachgruppe drückt im Namen aller Mitglieder ihren großen Dank für den überaus reibungslosen und professionell gestalteten Ablauf der FG-Tagung in Erfurt.
- (2) Anlässlich des runden Geburtstags der mittlerweile 20. FG-Tagung EPSY erinnert Georg Rudinger (gemeinsam mit der entschuldigten Hellgard Rauh) in einem gleichermaßen unterhaltsamen wie historisch eindrucksvollen Rückblick an die Entstehungsgeschichte der Fachgruppe EPSY sowie die Anfänge der ersten Fachgruppentagungen, deren Geschichte bereits in den frühen 1970er Jahre begann. Georg Rudinger verweist auf die Anfänge in der Nachkriegszeit, die bedeutsame Rolle von Hans Thomae sowie die ersten Kontakte zur VW-Stiftung, deren Schwerpunktprogramm ein wesentlicher Meilenstein in der Geschichte der Entwicklungspsychologie darstellte. In den Jahren von 1974 bis 1978 trug schließlich der sog. Koordinierungskreis (Mitglieder waren u.a. Montada, Baltes, Rauh, Walter, Oerter, Heckhausen, Lehr, Weinert, Rudinger u.v.m.) wesentlich zur Etablierung der Entwicklungspsychologie bei. Der Ko-Kreis organisierte ab 1976 die ersten Tagungen der Entwicklungspsychologie in Bochum, Konstanz (1977), Marburg (1978), usw. Erst 1981 wurde dann der Beschluss zur Gründung der Fachgruppe getroffen, die dann 1982 offiziell gegründet wurde und 1983 dann bereits die „6.“ Fachgruppentagung durchführte. So kommt es zustande, dass 2011 die 20. FG-Tagung stattfand und 30 Jahre nach dem Beschluss zur Gründung der Fachgruppe. Der kurzweilige und informative Vortrag von G. Rudinger wurde mit großem Beifall aufgenommen, wobei allseits die Bitte ausgesprochen wurde, er möge diesen Bericht doch zum Nachlesen bereit stellen.

- (3) Die FG-Sprecherin Alexandra Freund erinnert kurz an die verschiedenen Aktivitäten der Sprechergruppe in Ergänzung zu den Bereits beim Treffen in Bremen dargestellten Aktivitäten (neue Webseite, Aktivitäten der Nachwuchsgruppe). Zwischenzeitlich fand ein weiterer Doktorandenworkshops in Dresden (unter der Leitung von Matthias Kliegel) statt sowie der Post-Conference Methodenworkshop in Erfurt 2011. Die Umfrage zum Newsletter ergab, dass dieser zwar gewünscht wird, aber zukünftig kurz gehalten werden sollte. Gemeinsam mit Werner Greve hat die Sprechergruppe schließlich auch einen kurzen Leitfaden zum Umgang mit Medien erstellt, der in der Psychologischen Rundschau (3/2011) erschienen ist (Mitteilungen). Schließlich bedankt sich Alexandra Freund bei den externen Mitgliedern der beiden Preiskomitees für den Mentorenpreis und für den Margret- und Paul-Baltes-Preis (H. Rauh, W. Greve)

TOP 4: Verleihung des Margret- und Paul-Baltes-Preis 2011

Die Sprecherin Alexandra Freund berichtet von der eindrucksvollen Zahl herausragender Bewerbungen für den Margret- und Paul-Baltes Preis 2011. Aus diesem Grund sei die Auswahl der Preisträger außergewöhnlich schwierig gewesen. Allerdings ragten zwei der eingereichten Dissertationen aufgrund der außergewöhnlichen hohen Qualität besonders hervor. So wurde beschlossen, den Preis in diesem Jahr an zwei Preisträgerinnen zu vergeben: Zum einen an Frau Dr. I. Schöllgen (i.V. Prof. Tesch-Römer) sowie an Frau Dr. J. Dietrich. Die Sprecherin verliest die Laudationes und überreicht anschließend die Preise.

TOP 5: Verleihung des Mentoring-Preis 2011

Es wurden zwei herausragende Persönlichkeiten für den Mentoren-Preis der Fachgruppe nominiert. Die Sprecherin Alexandra Freund erläutert, dass aufgrund der großen Bedeutung der beiden Nominierten und ihren gemeinsamen Wirkens für den Nachwuchs der Entwicklungspsychologie (z.B. gemeinsames neues Lehrbuch, Post-Doc-Förderungen der Jacobs-Foundation bei ISSBD, etc.) entschieden wurde, den Mentoren-Preis in diesem Jahr an beide Nominierten zu vergeben: Prof. W. Schneider (Würzburg) sowie Prof. U. Lindenberger (MPI Berlin). Nach Verlesen der Laudationes (A. Freund, W. Greve) wurde der Mentorenpreis würdevoll und feierlich an die anwesenden Preisträger überreicht.

TOP 6: Abstimmung der neuen Satzung

Die FG-Sprecherin A. Freund stellt kurz die bereits bei der letzten Mitgliederversammlung beschlossenen Satzungsänderungen vor, die von den einzelnen Fachgruppen jedoch nochmals beschlossen werden müssen. Es handelt sich um Änderungen im Hinblick auf den Mitgliedsstatus (neu: Mitgliedsstatus von Studierenden) sowie den Wahlmodus (neu: einfache Mehrheit genügt). Die Satzungsänderungen werden in nicht-geheimer Abstimmung einstimmig und ohne Enthaltungen von den anwesenden Mitgliedern angenommen.

TOP 7: Bericht der Kassenprüferinnen (Mähler, Kunzmann), Entlastung der Sprechergruppe

Die Kassenprüferin C. Mähler berichtet von ihrer sorgfältigen Prüfung der Kasse und dass keinerlei Beanstandungen festzustellen sind. Sie beantragt die Entlastung der Sprechergruppe, die per Akklamation von den anwesenden Mitgliedern befürwortet wird. Die Sprechergruppe bedankt sich und übergibt die Sitzungsleitung an den Wahlleiter Prof. Werner Greve.

TOP 8: Wahl der neuen Sprechergruppe (Werner Greve)

Werner Greve berichtet, dass die Wahlunterlagen an alle FG-Mitglieder rechtzeitig und ordnungsgemäß versendet wurden. Insgesamt wurden 156 gültige Stimmzettel von 318 stimmberechtigten Mitgliedern (lt. Liste der Geschäftsstelle) abgegeben. Diese Stimmen verteilten sich wie folgt auf die Wahlkandidaten/innen:

Sprecherin: Sabine Walper: 147 ja, 2 nein, 7 enth

Beisitz:

-Jutta Kray: 75 ja
-Michael Kavsek: 66 ja
-Enthaltungen: 15

Kassenwart:

-Martin Pinguart: 89 ja
-Herbert Scheithauer: 54 ja
-Enthaltungen: 13

Kassenprüfung:

-Claudia Mähler: 148 ja, 8 enth
-Ute Kunzmann: 150 ja, 6 enth

Gewählt ist somit die neue Sprecherin Prof. S. Walper (die aufgrund eines Arbeitstreffens mit der Bundeskanzlerin entschuldigt ist) sowie die Beisitzerin Prof. J. Kray und der Kassenwart Prof. M. Pinguart. Jutta Kray übernimmt in Vertretung von Sabine Walper die Sitzungsleitung und bedankt sich bei der vorherigen Sprechergruppe mit kleinen (und feinen!) Geschenken.

TOP 9: Verschiedenes

- (1) Gisa Aschersleben und Jutta Kray laden die FG-Mitglieder herzlich zur 21. Tagung der FG Epsy nach Saarbrücken ein. Der Termin wird entweder der 9.-11. oder der 23.-25. September 2013 sein (Die FG Päd.-Psy tagt vom 16.-18. September in Hildesheim).
- (2) Gudrun Schwarzer teilt als Herausgeberin der ZEPP mit, dass ab 2012 auch englischsprachige Ms in der ZEPP erscheinen können und dann auch über das APA-Portal PsycLit im Volltext online verfügbar sind.
- (3) Birgit Elsner erinnert an die Paul B Baltes Lecture der Berliner Psychologie am 28. Oktober 2011 (18:15 Uhr, HUB) mit Andrew N. Meltzoff mit.
- (4) Der Sprecher der Nachwuchsgruppe Herr Glüer berichtet von den Aktivitäten des Nachwuchses der FG, der mittlerweile 80 Mitglieder hat und eine eigene Online-Plattform etabliert hat.
- (5) Wolfgang Schneider lädt als Präsident der ISSBD herzlich ein, sich aktiv an der nächsten ISSBD-Tagung vom 8-12. Juli 2012 in Edmonton, Canada, zu beteiligen.

Jutta Kray beschließt die Mitglieder-Sitzung um 20.30 Uhr.

Erlangen & Saarbrücken, den 19. 9. 2011

Frieder R. Lang und Jutta Kray

Einladung zur Mitgliederversammlung 2012 in Bielefeld

am **Montag 24.9.2012** um **18:30 Uhr** in Raum V2-213 auf dem Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Bielefeld

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

hiermit möchten wir Sie sehr herzlich zur nächsten Mitgliederversammlung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie einladen. Wir schlagen folgende Tagesordnung vor:

- 1 Endgültige Tagesordnung
- 2 Genehmigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung
- 3 Mitteilungen der Sprechergruppe
- 4 Kommende FG-Tagung: Saarbrücken, 9.-11. September 2013
- 5 FG-Tagung 2015
- 6 Diskussion: Satzungsänderung zur Einbeziehung des wissenschaftlichen Nachwuchses
- 7 Öffentlichkeitsarbeit (Neue Pressesprecherin der DGPs; Internetauftritt der Fachgruppe)
- 8 Margret-und-Paul-Baltes Preis 2013: Nominierungsaufruf und Jury
- 9 Mentoring-Preis 2013: Nominierungsaufruf und Jury
- 10 Verschiedenes

Insbesondere TOP 6 möchten wir gerne mit möglichst vielen Fachgruppenmitgliedern diskutieren und hoffen daher auf zahlreiches Erscheinen.

Wir freuen uns, Sie bei der nächsten Mitgliederversammlung begrüßen zu dürfen

Sabine Walper, Jutta Kray, Martin Pinquart



**Einladung zur 21. Tagung
der Fachgruppe Entwicklungspsychologie**

9. – 11. September 2013

Saarbrücken, Universität des Saarlandes

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir möchten Sie ganz herzlich zur nächsten Fachgruppentagung Entwicklungspsychologie an die Universität des Saarlandes in Saarbrücken einladen. Die Tagung in Saarbrücken bietet Ihnen - wie immer - die Gelegenheit, sich über die neusten Forschungsergebnisse der verschiedenen Arbeitsbereiche der Entwicklungspsychologie im deutsch-sprachigen Raum zu informieren und auszutauschen. Die wichtigsten Informationen zum Zeitplan, Deadlines, Veranstaltungs- und Rahmenprogramm werden wir im Laufe des Sommers nach und nach auf den Internetseiten der Fachrichtung Psychologie zur Verfügung stellen und über die FG-Verteiler ankündigen.

Saarbrücken und drum herum das kleine Saarland sind zudem eine Entdeckungsreise wert und bieten ungeahnte kulinarische und kulturelle Genüsse. Von wegen nur „Hoorische“ und „Dibbelabbes“ – denn im Land der Goumetköche findet man auch „Goldene Eier“, kreierte vom Sternekoch Klaus Erfort (<http://www.gaestehaus-erfort.de/>). Neben dem wunderschönen barocken Ludwigsplatz und den Gassen rund um den St. Johanner Markt ist ein Besuch des UNESCO Weltkulturerbes „Völklinger Hütte“ ein absolutes Muss (<http://www.voelklinger-huette.org/>).

Also: auf nach Saarbrücken, spätestens im September 2013 ! Wir würden uns sehr freuen, viele von Ihnen an der Universität des Saarlandes begrüßen zu können.

Gisa Aschersleben & Jutta Kray

Anlage zu TOP 6 der Mitgliederversammlung 2012: DGPS-Satzungsänderung

Liebe Kolleginnen und Kollegen der Fachgruppe Entwicklungspsychologie,

wie Sie vermutlich bereits wissen, gibt es seit 2 Jahren auf Fachgruppenebene Vertreter/innen der Jungmitglieder. Für unsere Fachgruppe nehme derzeit ich, Dorothea Dette-Hagenmeyer, diese Funktion wahr. Unsere Aufgabe ist es, die Interessen der Jungmitglieder in der DGPs zu vertreten.

Um dieser Interessenvertretung auf DGPs-Ebene ein stärkeres Gewicht zu verleihen und um die Konstanz dieser Vertretung zu sichern, schlagen wir eine Änderung der Satzung der DGPs vor. **Diese Änderung der Satzung sieht die dauerhafte Einbindung einer Jungmitgliedervertreterin/eines Jungmitgliedervertreeters in den Vorstand der DGPs vor.** In dieser Funktion würde der/die Jungmitgliedervertreter/in im Vorstand als Bindeglied zwischen den Jungmitgliedern und dem Vorstand fungieren.

Das Besondere an der neuen Position im Vorstand der DGPs soll sein, dass diese/r Vertreter/in auch von den assoziierten Mitgliedern der DGPs gewählt werden kann. Dadurch sollen die Mitgestaltungsmöglichkeiten der Jungmitglieder gestärkt werden und letztlich auch die Attraktivität der DGPs für junge Wissenschaftler/innen erhöht werden. Die vorgeschlagenen Satzungsänderungen auf DGPs-Ebene eröffnen zudem die Möglichkeit, dass Fachgruppen eine/n Jungmitgliedervertreter/in in die Sprechergruppen der Fachgruppen aufnehmen.

Auf diesem Wege wollen wir bei Ihnen um **Unterstützung bei den DGPs-Satzungsänderungen** werben. Über die Aufnahme einer Jungmitgliedervertreterin/ eines Jungmitgliedervertreeters in den Vorstand wird beim nächsten DGPs-Kongress 2012 in Bielefeld auf der Mitgliederversammlung am Mittwoch, 26.09.2012 abgestimmt werden. Der Vorschlag wird vom jetzigen Vorstand der DGPs befürwortet.

Mit Ihrer Unterstützung in diesem Anliegen tragen Sie dazu bei, dass Jungmitglieder sichtbar, verantwortungsvoll und dauerhaft in die Deutsche Gesellschaft für Psychologie integriert werden. Schon jetzt danken wir Ihnen im Namen aller Jungmitglieder dafür.

Beste Grüße,
Dorothea Dette-Hagenmeyer

Ankündigung der 6. Internationalen Attachment Konferenz 2013 in Pavia

Die 6. Internationale Attachment Konferenz findet vom 30. August bis 1. September 2013 in Pavia, Italien statt. Das Programm wird von den italienischen Organisatoren zusammengestellt. Tag 1 ist dem Thema „Attachment and Neurobiology“ gewidmet, Tag 2 befasst sich mit „Trauma and Other Developmental and Clinical Issues“, und Tag 3 hat das Thema „Parents, Teachers and Children: An Attachment Perspective“. Weitere Informationen finden sich unter <http://iac2013.unipv.it> .

Ankündigung der 7. Tagung der International Academy of Family Psychology (IAFP) 2013 in Tokyo, Japan

Am 29.8.-1.9.2013 wird die 7. Tagung der International Academy of Family Psychology in Tokyo an der International University of Health and Welfare stattfinden. Sie steht unter dem Motto **“Family Collaboration against Global Crisis”** und stellt u.a. Forschungsarbeiten zur Krisenbewältigung in der Familie vor. Neben diesen Themen wird jedoch auch die ganze Bandbreite familienpsychologischer Forschung einbezogen. Die Tagung wird gemeinsam mit der 30. Jahrestagung der Japanese Association of Family Psychology ausgerichtet und bietet die Möglichkeit, beide Veranstaltungen zu besuchen. Veranstaltungsleiter ist Prof. Kenji Kameguchi, der derzeitige Präsident der IAFP.